

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 4 (1946-1947)
Heft: 6

Rubrik: Unsere Heilkräuter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wäre es auch, die Chiropraktik etwa ihrer Arzneilosigkeit wegen als einseitig zu bezeichnen; man müsste sonst jede andere Naturheilmethode ebenfalls so nennen. Nichtverordnung von Medikamenten, wo solche absolut unangebracht und untauglich sind, ist keineswegs Zeichen von Einseitigkeit, sondern Gebot der Vernunft. Es ist doch nun einmal so, wie wir es aus der angedeuteten Mittelstellung der Chiropraktik heraus nach zwei Richtungen hin zu sagen haben: Mit medizinischen Mitteln (Tropfen, Pulvern, Pillen, Tabletten, Salben, Injektionen usw.), aber auch mit den allgemein bekannten naturärztlichen Applikationen (wie Wasser, Luft, Sonne, künstlichen Bstrahlungen, Umschlägen, Wickeln, Kompressen, Bädern, Diät, etc.) wird man ewig nie auch nur einen einzigen verschobenen Wirbelkörper oder auch nur ein einziges verschobenes Becken in Normalstellung zurückbringen. Da gibt es nur *ein* Mittel, wenn überhaupt noch etwas hilft: die kunstgerecht geübte Chiropraktik! Diese ist auch deshalb nicht einseitig zu nennen, weil sie, just im Gegensatz zur Medizin, den Krankheiten gegenüber *keine* organ-, lokal- oder zellulärpathologische Auffassung hat und demzufolge auch keine symptomatische Behandlung kennt. Der Chiropraktor bekämpft keine Krankheits-Erscheinungen, sondern Krankheits-Ursachen. Er sieht keine isolierten Organe oder Bezirke im menschlichen Körper. Er sieht den menschlichen Organismus als Ganzheit und lebendige Einheit. Symptome sind für ihn nur Aeusserungszeichen für innere Störungen; eine Art Spiegelbilder, nicht das Objekt selber; etwas Sekundäres, nicht das Primäre. Die Chiropraktiker mit ihren fortgesetzten Heilerfolgen haben keinen Grund, von dieser Auffassung abzurücken. Heilung, Wiederkehr der Gesundheit ist schliesslich das, was die Patienten erhoffen und wirkliche Therapeuten erstreben. Und dies ist auch mehr, als blosser Schmerzbekämpfung.

Wie schon betont, kann ein Patient sich chiropraktisch nicht selber helfen. Der Grund dafür ist mit der überaus typischen Praxis dieser Therapie selbst gegeben. Die moderne Chiropraktik wird nämlich seit ihren Anfängen, wie einst die Rachiotherapie der Antike, grundsätzlich und tatsächlich so ausgeübt, dass der Patient bei der Behandlung keine eigenwilligen Bewegungen macht, sondern sich völlig entspannt und widerstandslos dem Chiropraktiker überlässt, damit dieser an ihm jene passiven Bewegungen vollziehe, welche die Umstände des Leidens erfordern und die ein abgeklärter Helferwille bestimmt.

Die Chiropraktik ist, wie bereits dargelegt, für das moderne Leben unserer Zeit eine indiskutable Notwendigkeit geworden. Da es bei dieser Therapie um *ein absolut naturgemässes Heilverfahren* geht, haben die Anhänger der Naturheilbewegung landauf und landab alles Interesse, eine weitere Ausbreitung und Beheimatung der qualifizierten und erfolgreichen Chiropraktik auch bei uns zu begünstigen, so oft und wo immer sich dazu Gelegenheit bietet. Nichts kommt von selber; am wenigsten der Fortschritt. Das Neue muss sich immer wieder im Kampf mit dem Alten, Konservativen durchsetzen. Niemand weiss das besser, als gerade die Anhänger der schon landbekannteren andern Naturheilmethoden. Aber auch die moderne Chiropraktik hat in der Schweiz — trotz künstlicher Widerstände — schon ganz erfreulich Boden gefasst; sie ist in verschiedenen Kantonen gesetzlich verankert, in andern toleriert. Und ihre allgemeine Anerkennung, wie sie in den Vereinigten Staaten von Amerika und anderswo längst Tatsache ist, kann auch bei uns nur noch eine Frage der Zeit sein. Die Zeit aber wird mit den wachsenden Aufgaben auch die weitem Kräfte schmieden, welche nötig sind für einen völligen Durchbruch unserer Sache, die vor allem Volkssache ist. Zunächst hat jeder einzelne Bürger die moralische Pflicht, für sich und seine Mitmenschen das hier aufkommende Neue besser kennen zu lernen. Und diese Möglichkeit besteht für jedermann.

Edmond A. Frauchiger D. C., Bern

Unsere Heilkräuter Urtica (Brennnessel)

Wieder war ein herrlicher Frühlingsmorgen. Alles jubelte, sang und erzählte, und es war ein einziges Glück im grossen Steinbruch. Sogar die Zugvögel waren heute besonders gesprächig und erzählten freimütig von interessanten Erfahrungen in fernen Ländern. Dabei schienen sie selbst die Knaben, die da an den Felsen herumkletterten, um ihrer Frühlingsfreude einen tätigen Ausdruck zu verleihen, gegen ihre sonstige Gewohnheit nicht zu beachten. Auch die Blumen wussten allerlei zu berichten, und einige schienen sich heute sogar etwas koket über ihre neuen Frühlingskleidchen zu äussern. «Was ist auch mit Dir los, Jumper Brennnessel?» brummte da ganz unerwartet der alte Hollunderbaum, der gerade dabei war, seine vielen kleinen Oeldrüsen zu öffnen, die den starken Duft seiner Blütenpracht bis weithin zu melden vermögen. Nicht alle haben ihn gern, manchen ist er zu aufdringlich, andere dagegen sind ganz berauscht von diesem Parfum und fast alle Insekten halten bei ihm Einkehr. Während die Brennnessel so über den Hollunder nachsann, vergass sie beinahe, ihm auf seine mässig freundliche Frage eine Antwort zu geben. «Danke für die Nachfrage, Grossvater Hollunder, was soll mit mir Spezielles los sein?» «Ich weiss wohl, dass Du still und einsam bist, Jumper Brennnessel. Deine Vorfahren waren es schon, aber heute könntest Du Dich doch auch einmal wie die anderen benehmen! Du hast ein solch hervorragendes Dunkelgrün an Deinem Kleidchen, es ist überaus schön gezackt, leicht behaart, wie mit dem Flaum eines fürstlichen Mantels überzogen. Ist Dein Kleidchen heute nicht völlig unversehrt geblieben, während sich andere, darunter auch Blumenkinder über ein zerrissenes zu beklagen haben? Rehe und Hasen haben ihnen die schönsten, jüngsten Blättchen weggenommen, andere wieder sind von Mädchen und Knaben zertreten oder sogar zerzaust worden!» «Bei Dir sind alle etwas vorsichtiger», mischt sich da die Nichte der Brennnessel, die junge Taubnessel in das Gespräch ein. Auch sie fühlt sich heute bemüssigt, ihr zart-weisses Blütenmäulchen aufzutun. «Ich weiss wohl, dass man mich meidet, dass Menschen und sogar die Tiere unseres Waldes einen Umweg um mich machen, dass höchstens einmal ein kleines Kindlein in mein neues Blätterkleidchen hineingreift, um durch das Geschrei seiner Mutter erschreckt zu werden, die bestimmt mit den Worten herbeirent: «Herrje, pass auf, das brennt! Wenn alsdann das Kind vor Schrecken schreit, dann heisst es nur: «böse Brennnessel! Ich weiss wohl, dass ich brenne, man braucht mich aber gar nicht anzurühren! Ich weiss auch, dass man mich auf keinem schönen Felde duldet. Am Waldrande, an Abfuhrstellen, in alten Burggräben, um zerfallene Häuser herum, an der Mauer alter Stallstöcke und Schuppen, da dürfen wir Brennnesseln stehen oder hier im Steinbruch, an der Schutthalde!» «In diesem Punkte geht es mir ähnlich», brummte da der alte Hollunder, «auch ich werde nur da geduldet, wo die stolzen Obstbäume keinen Platz mehr haben. Wir sind eben Pflanzen zweiten Ranges», meinte er fast etwas bitter werdend. «Da gehe ich nicht mit Dir einig, Grossvater Hollunder. Trotz Deinem Alter und Deiner Erfahrung muss ich Dir da widerreden. Ich will Dir nun ein Geheimnis verraten, warum ich Brennnessel heisse, d. h. warum ich brenne, wenn man mich berührt. Als der gerechte Schöpfer allen Gebilden seiner Hände Werk die speziellen Gaben verteilte, gab er dem einen Schönheit, Duft und Blütenpracht, dem anderen aber innere Werte und spezielle Vorzüge, dafür aber weniger äusseren Glanz, denn beides zusammen könnte zum Verderben führen. Mir nun hat er eine grosse Heilkraft gegeben, die Menschen und Tieren aus grosser Not zu helfen vermag. Wenige nur kennen sie, auch wissen wenige nur, dass meine jungen Blättchen zart und schmackhaft sind. Damit ich nun nicht von allen ausgenützt, profitiert und demnach nicht etwa ausgerottet werde, hat mich der Schöpfer selbst geschützt und mir eine harmlose Waffe gegeben, die unbefugte Hände und

Mäuler von mir fern hält. Wie manches rachitische Kind, das mühsam herumhumpelt und sehnsüchtig zu den sich wild tummelnden Knaben hinaufschaut, wäre gesund und frisch, wenn die Eltern meine Schätze kennen und in mir nicht nur die verachtete Brennessel sehen würden! Mancher Lungenkranke, der hustend an mir vorbeiläuft, wäre glücklicher, wenn er beizeiten die in mir geborgenen Schätze kennen gelernt und benützt hätte. Wie viele blutarme Kinder spazieren an uns vorüber, wie oft sehen wir sie mit ihren Eltern oder Kindermädchen auf einem Bänklein sitzen, wo sie manchmal mit viel Geschimpf und Geschrei bittere Medizin einnehmen müssen, die wenig oder gar nichts nützt, während ihnen doch unsere Schätze bald rote Wänglein malen würden! Wenn man doch unsere Werte nur kennen würde und an sie glauben könnte! Aber eben, an der Brennessel geht man nach wie vor achtlos vorüber! Was könnte auch Gutes von einer solch verachteten, einfachen Pflanze kommen! Gleichwohl aber gibt es noch Menschen, die mich achten und ehren, und diesen stelle ich meine Schätze gerne zur Verfügung. Keine meiner Verwandten besitzt soviel Kalk, Phosphor, Eisen und Vitamin D in ihren Zellkammerlein aufbewahrt, wie gerade wir Brennesseln. Für Blutarme ist genügend Eisen vorhanden und zwar, was äusserst wichtig ist, in einer Form, wie es der Körper des Menschen aufnehmen kann. Dieses Eisen geht wirklich ins Blut über und wirkt somit ganz anders als die Eisentinktur der Apotheker, die nicht heilen, sondern lediglich scheiden kann und weit eher als Rostwasser bezeichnet werden sollte. All jenen Kindern, die immer husten, die sich bei jedem Windhauch erkälten, die immer Katarrhe haben, die ungesund und mit Widerstand essen, die leicht müde werden, oft weinerlich und ohne Ausdauer sind, all diesen Sorgenkindern fehlt Kalk, Phosphor und Vitamin D und ihnen gerade würde roher Brennesselsaft schon nach einigen Wochen, vielleicht auch erst nach einigen Monaten den Mangel beheben. Manches Kind würde dadurch vor jahrelangem Sanatoriumsschrecken, ja sogar vor Siechtum und allzufrüher Dahinscheiden bewahrt werden. Bei Kindern würden neben einer gesunden, natürlichen Ernährung und Lebensweise zehn Tropfen vom rohen Saft genügen, um einen Mangel, selbst wenn dieser als Erbanlage vorhanden ist, langsam aber sicher zu beheben. Erwachsene benötigen einen Teelöffel voll. Auch den Tieren kann der Gehalt der Brennessel zum Heile gereichen. Mancher Bauer hat seine kranken Schweine gerettet, indem er ihnen Brennesseln durch die Hackmaschine gedreht und unter das Futter gemischt hat. Wie gut wirkt es bei Kühen und Pferden, wenn man Brennesseln schneidet, trocknet und unter das Heu mischt, eventuell mit dem Kurzfutter schneidet. So hervorragend sind die Schätze der Brennessel und wir dürfen als Heilmittel daher auch einen der ersten Plätze einnehmen! Selbst als Spinatgericht können im Frühling die jungen Brennesseln Verwendung finden und schmecken als solches, d. h. wenn direkt im Oel gedämpft, wie eine Delikatesse. So und ähnlich lief im Steinbruch die Erzählung hin und her, und mehr als das laute Getöse der vielen, wirkten die stillen, sachlichen Erklärungen der Brennessel. Nach einiger Zeit meldete sich auch das Schöllkraut mit der Bemerkung: «Auch mir geht es ähnlich, ich muss mich auch mit altem Gemäuer und Schutthalden begnügen, bin deshalb aber gar nicht unglücklich, denn ich weiss, dass oft das Wahre und Wertvolle abseits vom grossen Tummelplatz ganz unbeachtet gedeiht und sich zum Nutzen der Verständigen in der Stille entfaltet.

1 Kilo GUSTO-Krafthaferflöckli besitzt den gleichen Nährgehalt (Cal.) wie 45 frische Hühnereier. Jedes Paket enthält 1 Gutschein.

Alleinhersteller:
Hafermühle Villmergen

Inserate

in den
„Gesundheits-Nachrichten“
haben guten Erfolg!

Fragen und Antworten

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der «Gesundheits-Nachrichten» gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine zwanzigste Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Schwangerschaftserbrechen

Unterm 22. April erhielt ich von einer Patientin ein Schreiben nachfolgenden Inhalts:

Zurückkommend auf Ihren Brief sowie beigelegte Mittel vom 12. Februar kann ich Ihnen folgendes mitteilen: Ihre Mittel haben richtig Wunder gewirkt bei mir. Das Erbrechen hat von der ersten Einnahme der Tropfen gänzlich aufgehört. Jetzt ist mein Befinden befriedigend. In den nächsten Tagen sind es vier Monate meiner Schwangerschaft. Wollen Sie mir nun die andern Mittel zusenden, die Sie erwähnten (Calcium-Komplex und Hypericum-Komplex). Möchte Sie noch anfragen, für was die Mittel besonders wirken. Habe gehört, dass sie so grossen Einfluss hätten auf eine gute Geburt, sind es diese beiden letzten Mittel? Ich habe grosses Zutrauen zu Ihnen und habe Sie auch bereits weiterempfohlen. Letztlich las ich aber, dass es kein Mittel gäbe um eine besonders gute Geburt herbeizuführen, das müsse alles dem Schicksal überlassen sein. Für genauen Bericht wäre Ihnen sehr dankbar.

Frau A.-E. in Sch.

Patientin erhielt unterm 12. Februar 1947 folgende Mittel: *Nux vomica D4*, *Apomorphinum D4*, *Ipecacuanha D3*, *Solidago virgaurea*, Weizenkeime.

Werte Frau A.! Dass Ihnen die Mittel so gut gewirkt haben, freut mich. Wie froh wären Tausende von Frauen, wenn sie dieses leidliche Schwangerschafts-Erbrechen los wären. Ich kenne verschiedene Frauen, die bei Aerzten vorsprachen, um die Antwort zu erhalten, dass es eigentlich kein Mittel gegen dieses Uebel gäbe, und man nichts dagegen unternehmen könne. Ich möchte daher alle Aerzte, die diese Zeitung lesen, ermuntern, es einmal mit den oben erwähnten Mitteln zum Wohl ihrer Patienten zu versuchen. Ich bin sogar gerne bereit, einem Arzt diesbezüglich auch einmal ein Muster dieser Produkte zur Verfügung zu stellen. Auf jeden Fall möchte ich alle Leserinnen ermuntern, den Frauen, die mit Schwangerschafts-Erbrechen zu tun haben, einen Wink zu geben, d. h. sie auf diese einfachen Mittelchen aufmerksam zu machen. Ihnen, Werte Frau A. möchte ich mitteilen, dass Calcium- und Hypericum-Komplex wirklich die Voraussetzungen für eine gute Geburt schaffen können, d. h. die Mittel können mithelfen. Man kann natürlich nicht irgendwelche anatomische Anomalien oder Ähnliches damit beheben. Es gibt Fälle, in denen auch diese Mittel nicht wirken können, weil eben Voraussetzungen bestehen, die mit Medikamenten nicht beeinflussbar sind. Aber unter allen einigermassen normalen Voraussetzungen wirken diese zwei Mittelchen ganz hervorragend und zwar deshalb, weil Calcium-Komplex den Kalkmangel behebt infolge seines leicht assimilierbaren Kalkes, Hypericum-Komplex die Venen regeneriert. Dadurch werden die Druckverhältnisse normal gestaltet, was den guten Verlauf einer Geburt sehr zu begünstigen vermag. Es hängt eben sehr viel von den Venen ab, ob eine Geburt leicht und gut vor sich gehen kann oder nicht. Blutstauungen verursachen zu grosse Druckverhältnisse im venösen System, was den Verlauf der Geburt sehr beeinträchtigt. Jede Hebamme weiss dies oder sollte dies wissen. Ich hoffe und erwarte, dass Sie die gleichen Erfahrungen machen wie Hunderte von Frauen, die diese zwei Mittel verwenden. Man sollte eigentlich allen schwangeren Frauen Hypericum- und Calcium-Komplex geben, denn man könnte damit viel Leid abwenden. Wenn Sie letzthin gelesen haben, dass es kein Mittel zur Erleichterung einer besseren oder guten Geburt gäbe, dann mag das sein. Es steht eben viel in den Zeitschriften und Zeitungen geschrieben, ob es aber stimmt, ist eine andere Frage. Man muss nicht alles einfach nur dem Schicksal überlassen, besonders nicht, wenn es eine Hilfe gibt. In dem Falle stimmt